

VORWORT

Samuel Hahnemann (1756–1843) schuf das Werk der Homöopathie, wie wir sie heute noch erfolgreich ausüben. Sein »Organon der Heilkunde«, 1810 erstmalig verfasst und in sechs Auflagen verfeinert, stellt bis heute und auch für die Zukunft die Grundlage für die Ausübung der Homöotherapie dar.

Die Schulmedizin schätzt für ihr Wissen eine gültige Halbwertszeit von fünf Jahren und hat sich in ihrer Entwicklung mehrfach selbst überholt: Erkenntnisse von heute sind der Irrtum von morgen. Seit Robert Koch 1882 den Bazillus bei der Tuberkulose entdeckte und sich darin verstieg, in jeder Krankheit müsse ein Erreger gesucht und dann erledigt werden, erleben wir eine Kriegserklärung nach der anderen gegen Erreger in Form von Antibiotika und anderen Antistoffen. Aber die Theorie versagt bei den drängendsten Problemen unserer Zeit, wie Allergien, Rheuma, Diabetes mellitus, Autoimmunerkrankheiten, Bluthochdruck und der Krebserkrankung. Hier zeigt sich heute eher Hilflosigkeit. Trotzdem wird weiter nach einer Fremdschubstanz geforscht, die für erregersches Leiden verantwortlich sein könnte. Dann müssen es die Pollen beim Heuschnupfen sein, oder das schädigende Gift beim Chromosomenschaden, der zu Krebs führt. Diese monokausale Sicht ist unrealistisch.

Worauf können wir uns denn noch verlassen? Auf uns selbst, auf die eigenen Fähigkeiten, auf unsere Funktionstüchtigkeit, die uns durch die Evolution gegeben wurde! Lediglich die Rahmenbedingungen haben sich seit Hahnemann positiv verändert. Der Wohlstand ermöglicht Vollernährung und ein hohes Alter zu erlangen. Unter diesen günstigen Bedingungen kann sich jede Frau eine Gesunderhaltung von der Schwangerschaft an leisten. Es geht hierbei um die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten, eine unbeschwerte und erfüllende Schwangerschaft zu erleben, das Kind aus eigener Kraft zu gebären, erfolgreich zu stillen und ihm einen guten Lebensstart zu er-

möglichen. Treten Beschwerden auf, kann die Homöopathie als erste ganzheitliche Maßnahme genutzt werden, um die Selbstheilung zu aktivieren. Schritt für Schritt können positive Lösungswege mit Globuli erfahren werden. Mit jedem zunächst kleinem und dann größerem Erfolg der Selbstheilung wachsen das Selbstbewusstsein der Frau, des Kindes und dann der Familie. Sie erleben die Weisheit Hahnemanns gültig bis in unsere hochtechnisierte Zeit.

Im vorliegenden Buch wird dieser erste Einstieg aufgezeigt. Orientiert an klinischen Beschwerden werden verschiedene Homöopathika differenziert. Das Ziel ist die Wahl nur eines Arzneimittels, dessen Ähnlichkeit zu den Beschwerden der Erkrankten mit wenigen Informationen angedeutet wird. Es dient der Schnellorientierung für Homöopathie-Ausgebildete im geburtshilflichen Alltag. Nachdem die erste Arznei-idee gefunden ist, wird der Griff zur nächsten Quelle, zu den Arzneilehren notwendig, um die Ähnlichkeit mit einer tiefergehenden Begründung zu bestätigen, was durch die bereits vorhandenen Literaturverweise zügig geschehen kann. Das vorliegende Kitteltaschenbuch ist eine Zusammenfassung meiner Ausbildungsinhalte für Hebammen. Frau Stadelmann hat sich die Mühe gemacht, diese schnelle Brücke vom Erstkontakt zu den Quellen des homöopathischen Arzneiwissens zu bauen. In diesem Sinne wünsche ich dem Buch eine große Verbreitung und breite Akzeptanz.

Dr. Friedrich P. Graf, Plön/Holstein
im Februar 2013

GELEITWORT

Das Bücherangebot zur Homöopathie ist in den letzten Jahren stetig gewachsen und vielfältiger geworden, insbesondere auch für die Frauen- und Kinderheilkunde. Dennoch fehlte bisher ein kleiner, in jede Tasche passender Ratgeber speziell für Hebammen mit knappen, auf den Punkt gebrachten Informationen zu homöopathischen Arzneimitteln rund um die Themen Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit.

Diese Lücke schließt nun Ingeborg Stadelmanns kleines »Kitteltaschenbuch«. Als erfahrene Hebamme weiß sie, dass sich mit umfangreicher Literatur in der alltäglichen Berufspraxis nicht arbeiten lässt. Das homöopathische Wissen muss sitzen – oder zumindest schnell verfügbar sein.

Das kleine Buch besticht durch eine sehr klare und übersichtliche Anordnung der Kapitel. Die einleitenden Worte zu jedem Krankheitsbild umfassen präzise das Wesentliche, und die angeführten homöopathischen Arzneimittel werden treffend durch die jeweils prägnanten Eigenschaften charakterisiert. So wird eine rasche Mittelfindung ermöglicht. (Die ausführlichen Beschreibungen der homöopathischen Mittel können dann nach Feierabend in aller Ruhe zu Hause in einer großen Materia Medica nachgelesen werden.)

Erfreulicherweise hält die Homöopathie als sehr sanfte und nebenwirkungsarme Medizin immer mehr Einzug in den Hebammenalltag, sowohl in den Hebammenpraxen als auch in den Kliniken. Das ist umso mehr zu begrüßen, da die Erfahrung zeigt, dass Homöopathie bei unseren Kleinsten, den Säuglingen, und in Zeiten von großen Hormonumstellungen, wie Schwangerschaft und Geburt es sind, besonders schnell und leicht zum seelischen und körperlichen Gleichgewicht zurückführt.

Deshalb wünsche ich diesem Buch viele Kitteltaschen (und Hebammenkoffer), in denen es stets griffbereit zu finden ist.

Helge-Kristine Gross
(Apothekerin und Heilpraktikerin)

Einleitung

Dieses »Kitteltaschenbuch« ist gedacht als schnelles Nachschlagewerk für den Hebammenalltag. Es will zum einen das Interesse an der Homöopathie wecken, zum anderen aber auch zeigen, dass es notwendig ist, sich intensiv mit dieser naturheilkundlichen Methode auseinanderzusetzen. Denn homöopathische Globuli bringen nur Erfolg, wenn sie mit Fachwissen und Achtsamkeit eingesetzt werden. Dann jedoch werden Sie rund um die Geburtshilfe immer wieder erstaunliche Erfahrungen damit machen können.

Der vorliegende Ratgeber kann keine ausführliche Fachliteratur und schon gar nicht medizinische Notfallmaßnahmen ersetzen. Aber er erleichtert vielleicht, trotz seiner Knappheit, den schnellen und sicheren Griff zur richtigen Arznei. Die Auswahl der Arzneien (s. auch Arzneimittelverzeichnis, S. 236–239) beruht auf langjähriger Hebammenerfahrung und dem intensiven Austausch mit Kolleginnen in meinen Ausbildungsseminaren. Sie stellt jedoch nur einen Teil der insgesamt in der Homöopathie zur Verfügung stehenden Arzneien dar.

Selbstverständlich können Globuli eine liebevolle Begleitung wie etwa eine Massage, eine Einreibung oder einen Aromawickel nicht ersetzen, denn erst menschliche Zuwendung und mit ihr die Berührung des Sinnesorgans Haut öffnet das Tor zum zentralen Nervensystem. Letzteres wiederum macht mit der Ausschüttung von Hormonen und Neurotransmittern z.B. die Geburt leistbar. Aber auch bei einer Risikoschwangerschaft, einer gestörten Rückbildung oder einer beschwerdereichen Mastitis steuert es mit körpereigenen Maßnahmen wirkungsvoll gegen. Durch die zusätzliche Gabe eines homöopathischen Arzneimittels wird dieser Selbstheilungsprozess verstärkt angeregt.

Im Rückblick auf mittlerweile mehr als zwei Jahrzehnte Erfahrung kann ich bestätigen, dass Homöopathie und Aromatherapie sich wunderbar ergänzen. Für ein wirksames Zusam-

menspiel von Öl und Arznei kommt es vor allem darauf an, dass auf die Antidote geachtet wird, also jene wenigen ätherischen Öle, die die Wirkung der homöopathischen Arzneien aufheben können, vermieden werden (s. S. 26 f.). In meinem Ratgeber »Aromatherapie von der Schwangerschaft bis zur Stillzeit« finden Sie eine Fülle von praktischen Tipps, wie Sie ätherische Essenzen und bewährte *Original-Stadelmann®-Aromamischungen* während der Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit unterstützend zur Homöopathie einsetzen können.

Mein Dank gilt allen Frauen, die ich homöopathisch begleiten durfte. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne das wertvolle Wissen, das mir Dr. med. Friedrich Graf seit 1987 in zahlreichen Homöopathie-Seminaren vermittelt hat.

Mittlerweile leite ich in Zusammenarbeit mit der Bahnhof-Apotheke Kempten selbst Ausbildungsseminare zur Homöopathie rund um die Geburt. Durch sie wurde ich schließlich ermutigt, diesen Taschenbuchratgeber für Hebammen zu verfassen.

Danken möchte ich auch meiner Lektorin Marina Burwitz, die dieses Werk mit viel Einfühlungsvermögen und der ihr eigenen Genauigkeit begleitet hat.

Zum Schluss gilt meine Anerkennung wie immer meinem Mann Konrad, der mich während der Entstehungsphase dieses Buches fürsorglich mit Speis und Trank versorgt hat und geduldig viele Winterabende allein am Kachelofen verbracht hat.

Ingeborg Stadelmann, Wiggensbach im April 2010

Mein Dank gilt Kolleginnen für ihre positiven Rückmeldungen, sie waren Motivation, das Buch noch arbeitsfreundlicher auszustatten. Wichtige Ergänzungen aus der Praxis sind eingeflossen und das Kurzrepertorium erheblich erweitert worden.

Ingeborg Stadelmann, Wiggensbach im Mai 2018

Grundlagen der Homöopathie

Die klassische Homöopathie ist eine Reiztherapie, die auf der Grundlage der Ähnlichkeitsregel von Samuel Hahnemann (1755–1843) aufbaut. Diese besagt, dass die Krankheitssymptome des Erkrankten dem Arzneisymptom ähnlich sein müssen, d. h. der Patient soll mit dem Arzneimittel behandelt werden, das bei Gesunden ähnliche Symptome hervorzurufen vermag. Hahnemanns Erkenntnis beruhte auf Selbstversuchen mit der Chinarinde (1790), der unzählige weitere Arzneimittelprüfungen folgten.

Leitgedanken

Das Selbstheilungsprinzip

Grundsätzlich muss immer abgewogen werden, ob und wann eine homöopathische Arznei gegeben werden soll. Denn Hahnemann und seine frühen Nachfolger haben diese in erster Linie bei lebensbedrohlichen Krankheiten angewendet. Hierzu zählen natürlich nicht die vielen Indikationen rund um die Geburtshilfe, bei denen wir heute die Homöopathie einsetzen.

Wir Hebammen arbeiten eigenverantwortlich im regelrechten Bereich von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Es gilt also heute mit der Homöopathie in dieser Lebensphase frühzeitig die Weichen zu stellen, dass aus vorhandenen kleineren Beschwerden erst gar keine Pathologien entstehen – nämlich oftmals dann schon, wenn die ersten auffallenden Gemütsveränderungen sichtbar werden, die fast immer vor Beginn einer körperlichen Problematik bestehen. Es ist wichtig, auch bei einfachen Beschwerdebildern den Gesamtkomplex Mensch zu betrachten und z. B. zu wissen, dass bei einer Frau Ängste sehr wohl zu vorzeitigen Wehen führen können oder noch beschwerdefreie Varizen sich zu einer Thrombophlebitis ent-

wickeln können, genau genommen aber der Hinweis auf einen venösen Stau im kleinen Becken sind, der möglichst früh reguliert werden sollte. Eine auffallende Verdauungsstörung beim Neugeborenen, die von Fachleuten oft als banale Blähungen abgetan werden, kann für die Eltern so belastend werden, dass die Tage und Nächte zum Drama werden und die Eltern-Kind-Bindung extrem gestört wird, am Ende kommen womöglich noch starke Medikamente zum Einsatz. Durch rechtzeitige homöopathische Arzneigaben kann jedoch das Selbsthilferegulationssystem des Kindes aktiviert werden und die junge Familie eine gesunde Bindung erleben.

Die Ähnlichkeitsregel

Um das richtige Arzneimittel zu finden, auch Simile genannt, muss der wichtigste Leitsatz Hahnemanns beachtet werden:

Similia similibus curentur – Ähnliches möge Ähnliches heilen!

Dieser ist bei der Wahl eines homöopathischen Mittels oberstes Gebot. Ausführlicher lautet die Ähnlichkeitsregel: »Wähle, um sanft, schnell, gewiss und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden für sich erregen kann, als sie heilen soll.« (S. Hahnemann, Organon der Heilkunst, § 17)

Zum besseren Verständnis ein Beispiel aus der Praxis: Einige Stunden nach der Geburt macht die Friscentbundene mitten in der Nacht einen unruhigen, überdrehten Eindruck, als habe sie zu viel Kaffee getrunken. Sie ist schlaflos, euphorisch, ja richtig überdreht und hält die Nachtschwester auf Trab. Sie ist tachycard, hat ein Zittergefühl und zeigt für eine Friscentbundene eine auffällig verstärkte Blasenaktivität. Die Frau kommt trotz anstrengender Geburt nicht zur Ruhe. Diesen Symptomen zufolge wäre das Simile Coffea. Unter der Gabe einer C30-Potenz wird sich die Wöchnerin entspannen und einschlafen können. Der Kreislauf und der Harndrang werden sich normalisieren.

Lebenskraft

Hahnemann prägte den Begriff der verstimzten Lebenskraft, wenn der Mensch in seiner Grundkonstitution geschwächt ist, seine körperliche und seelische Verfassung aus dem Gleichgewicht geraten sind. Er war der Überzeugung, dass die Lebenskraft – heute sprechen wir eher von Energie – nur gestärkt werden kann, wenn der Mensch in seiner Gesamtheit gesehen und behandelt wird. Deshalb werden in der klassischen Homöopathie immer die psychischen und physischen Symptome gleichzeitig betrachtet.

Es gelten in der Homöopathie zwei wichtige Grundgedanken: Zum einen müssen zumindest die Grundzüge der Wirksubstanzen bekannt sein und zum anderen die Ursache der Erkrankung und das Krankheitsbild selbst genauestens erfasst werden. In der Homöopathie werden keine Diagnosen behandelt wie etwa Tachycardie mit kreislaufsenkenden Arzneien oder eine beginnende Mastitis mit Antibiotika. Vielmehr wird die Ursache (Causa) gesucht, wie z. B. eine euphorische Grundstimmung nach der Geburt im homöopathischen Sinne als Causa erkannt wird. Die Frau, die wirkt, als hätte sie Kaffee getrunken, findet dann mit dem Simile Coffea zur Ruhe. Bei einer Brustproblematik wiederum kann mit der richtigen Potenz Phytolacca die Milch zum Fließen gebracht oder der Milchfluss reduziert werden.

Nach Hahnemann muss die Lebenskraft gestärkt werden, um den Menschen in seiner Selbstheilung zu unterstützen:

***Krankheit ist eine Schwächung der Lebenskraft –
Heilung eine Stärkung der Lebenskraft.***

Homöopathie aktiviert die individuelle Lebenskraft. Mit der Individualität einer Person gilt es auch die ihr zur Verfügung stehende, ganz eigene Lebenskraft anzunehmen und diese zu stärken. Dann werden Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit leistbar.

Anamnese

In der Homöopathie ist die Betrachtungsweise umfangreicher und richtet sich nicht nach Messwerten und Laborergebnissen. Diese standen Hahnemann auch nicht zur Verfügung, was jedoch nicht bedeutet, dass diese heutzutage nicht beachtet werden.

Wie bereits erwähnt, können noch vor den körperlichen Beschwerden seelische Auffälligkeiten und Missstimmungen beobachtet werden. Das macht die Homöopathie zu einer ganzheitlichen Therapie, die den Menschen in seiner Gesamtlebenskraft wahrnimmt, nämlich in seiner seelischen, geistigen und körperlichen Verfassung. Großes Augenmerk wird in der Homöopathie auf die Ursache der Lebenskraftschwächung gelegt, also die der körperlichen oder seelischen Beschwerde vorausgegangene Situation. Beim angeführten Beispiel Coffea ist es die euphorische Stimmung (durch hohe Endorphinausschüttung) aufgrund des Geburtserlebnisses. Diese Causa, die Ursache der Beschwerde, zu erkennen, ist neben der Sammlung von Symptomen äußerst wichtig und für uns Fachfrauen in der Geburtshilfe auch leicht ermittelbar. Häufig liegt die Ursache der sich anbahnenden Krankheit nämlich in gut nachvollziehbaren Ereignissen begründet wie z. B. panische Angst vor der Geburt (Aconitum), Folge von schlechten Nachrichten (Gelsemium), Folge von Narkose (Nux vomica), Folge von kaltem Wind/Sonne (Aconitum/Belladonna) usw.

Die wichtigste Erkenntnis, um mit Homöopathie erfolgreich zu sein, ist den Mensch in seiner gesamten Lebenssituation zu sehen und zu erkennen: Wann, wo, wie und wodurch wurde die Lebenskraft dieser Person geschwächt? Vorzeitige Wehen werden nicht mit Wehenhemmern unterdrückt, eine protrahierte Geburt nicht mit Hormongaben verstärkt und eine Mastitis nicht mit fiebersenkenden Maßnahmen behandelt, sondern das Simile mit der Causa gesucht, die Lebenskraft und der Organismus gestärkt, sodass er mit seinen

Arzneigabe

In der Regel werden rund um die Geburtshilfe Globuli (Rohrzuckerkügelchen: *gl*) bevorzugt. Grundsätzlich aber sind alle homöopathischen Arzneien auch in flüssiger Form mit Alkohol (Dilution: *dil*) und viele auch in Tablettenform auf Lactosebasis (*tbl*) erhältlich. Salze wie Ferrum, Magnesium, Calcium u. a. sind jedoch meist erst ab D8 bzw. C6 als Globuli verfügbar.

Die Globuli werden idealerweise nüchtern auf die Zunge gegeben und sollten im Mund zergehen, damit der Wirkstoff, der sich auf der Oberfläche der Globuli befindet, über die Schleimhaut aufgenommen werden kann. Bei Babys werden die Globuli in die Wangentasche gelegt.

Dosierung

Bei der Potenzwahl haben sich folgende Grundprinzipien bewährt:

Je akuter die Situation – desto höher die Potenz

Je seelischer die Situation – desto höher die Potenz

Je körperlicher das Ereignis – desto niedriger die Potenz

Je höher die Potenz – desto seltener die Arzneigabe

Je niedriger die Potenz – desto häufiger die Arzneigabe

C6 2–4 x täglich 3–5 Globuli

bei körperlichen Beschwerden mit zu erwartender längerer Behandlung;

1/4-stündlich bis 1/2-stündlich 3–5 Globuli in akuter Situation bis Besserung eintritt (z. B. Frau kann die Geburt geschehen lassen, Ruhe kehrt ein; Muttermilch fließt wieder; vermehrte Flüssigkeitsaufnahme bei Fieber ist möglich).

Tiefe C-Potenzen können auch durch D-Potenzen ersetzt werden, z. B.:

C2 $\triangleq$ D4; C3 $\triangleq$ D6; C6 $\triangleq$ D12

fall, soweit vorhanden, auf die nächsthöhere Potenz gewechselt werden.

Beenden der Arzneigabe

Die Verabreichung von Arzneien endet bei wieder eingetretener Normalität. Das bedeutet zum einen, der Krankheitsverlauf ist im Sinne der Hering'schen Regel erfolgt (s. S. 27). Zum anderen ist der Zustand der Gebärenden bzw. des Kranken wieder erträglich, d.h. sie (bzw. bei einem kranken Kind die Eltern) thematisiert das Ereignis bzw. die Krankheit nicht mehr. Dies sollte unbedingt beachtet werden, da bei weiterer Arzneigabe die Person ansonsten eine sogenannte Arzneimittelprüfung durchläuft, also die Symptome der Arznei auftauchen und sich das Krankheitsbild entsprechend verwischt.

Haltbarkeit der Arzneien

Die homöopathischen Arzneien sollten von renommierten Firmen wie z.B. DHU (Deutschland), Homeoden (Belgien), Schmidt-Nagel (Schweiz), Spagyra und Remedia (Österreich) oder Nelsons (England) stammen.

Die Arzneien sind für unbestimmte Zeit haltbar, auch wenn vom Gesetzgeber die Angabe eines Haltbarkeitsdatums verlangt wird. Allerdings sollten sie nicht über 35° Celsius und nicht bei extremen Minustemperaturen gelagert werden. Dilutionen auf Alkoholbasis jedoch müssen nach dem Mindesthaltbarkeitsdatum entsorgt werden, da durch das Entweichen des Alkohols die Potenz nicht mehr zuverlässig ist.

Dokumentation

Wie jede Arbeit eine exakte Dokumentation erfordert, sind auch die Gaben von homöopathischen Arzneien zu dokumentieren. So ist es möglich, anhand der Arzneifolgen auch den Krankheitsverlauf zu beurteilen. Insbesondere der Informationsfluss von der ambulanten zur stationären Behandlung wie auch umgekehrt macht eine homöopathische Therapie erfolgreich.

Schwangerschaft

Es wurden Beschwerdebilder ausgewählt, die häufig in der Hebammensprechstunde und der Schwangerschaftsvorsorge auftreten. Natürlich können homöopathische Arzneien auch bei pathologischen Indikationen wie Abortneigung, Bluthochdruck, EPH-Gestose usw. von Heilpraktiker/-innen und Mediziner/-innen als begleitende oder alleinige Therapie angewendet werden.

Bei den Arzneimitteln sind nur solche aufgeführt, die oft zum Einsatz kommen (eine weitere Auswahl findet sich in den auf S. 34 f. genannten Repertorien) Hier sind Arzneibilder mit besonders prägnanten Symptomen aus den Bereichen Gemüt und körperliche Besonderheiten sowie die Modalitäten (V – Verschlimmerung, B – Besserung) genannt. Die vorgeschlagenen Potenzen sollen Einsteigerinnen als Hilfestellung dienen. Das vollständige Arzneimittelbild entnehmen Sie bitte einer entsprechenden Materia medica (s. S. 33 f.).

Auch wenn allopathisch behandelt wird, können diese Arzneien grundsätzlich als begleitende und unterstützende Maßnahmen eingesetzt werden. Fachfrauen wie Hebammen und Kinderkrankenschwestern sollten ausreichendes homöopathisches Wissen besitzen, allein schon um Fragen wie: »Was halten Sie davon, kann ich diese Arznei nehmen?« beantworten zu können, die meist von Frauen kommen, die sich selbst homöopathisch behandeln.

Bei bewährten Arzneien aus der Phyto-Homöopathie bzw. bei Verwendung tiefer Potenzen ist kein *Erscheinungsbild* erwähnt, die Wahl der *Leitsymptome* steht hier im Vordergrund.

Anämie

Spätestens bei körperlichen Symptomen wie Müdigkeit und Infektanfälligkeit ist homöopathische Unterstützung angezeigt. Diese hat den Vorteil, dass Nebenwirkungen, wie sie von allopathischen Präparaten bekannt sind, nicht auftauchen.

Wiederkehrende Arzneien (**häufige**): **Alfalfa**, China, Ferrum metallicum, **Ferrum phosphoricum**, Phosphor, **Pulsatilla**

Repertorisationsrubriken

Graf (T. 8): Gynäkologie, Anämie – S. 45

Murphy: Klinisches, Anämie – S. 1134

Klinisches, Anämie, stillenden Frauen – S. 1135

Schwäche, Anämie bei – S. 1874

Alfalfa • Alf (Luzerne)

Das phyto-homöopathische Mittel bei Appetitlosigkeit, Ernährungsstörung und Schwäche.

Erscheinungsbild Erschöpfte, geschwächte, anämische Frau mit Mangelernährung oder Ernährungsstörung.

Leitsymptome Geistige Erschöpfung, Müdigkeit; schwache Nieren, häufiger Harndrang, mangelnde Ausscheidung, vermehrt Sediment- und Phosphatausscheidung.

Modalitäten

V abends 18.00–21.00 Uhr

B nichts bekannt

Potenzwahl D4, D6

China • Chin (Chinarinde)

Erscheinungsbild Eine eher introvertierte, nörgelnde, tagsüber müde Frau, die Anteilnahme braucht.

Leitsymptome Nach Säfteverlusten, z.B. Blutungen in der Frühschwangerschaft, oder einer Schwangerschaft, die kurz

nach einer Operation eingetreten ist, rascher Schwangerschaftsfolge oder Eintritt der Schwangerschaft noch während der Stillzeit; Erschöpfung tritt periodisch alle 2 Tage besonders stark auf. Leib fühlt sich aufgetrieben an und größer, als der Schwangerschaft entsprechend; Aufstoßen, das nicht besser wird; fröstelig.

Modalitäten

V nachts, 24.00 Uhr, Tabakrauch, Luftzug

B Zusammenkrümmen, Druck, Wärme

Potenzwahl C 6

Ferrum metallicum • Ferr (Eisen)

Erscheinungsbild Fröhliche, eher juvenile Frau mit Pseudoplethora.

Leitsymptome Neigt zu Erröten, Schwindel, Schwäche und Hinterkopfschmerz; verträgt keine Eier; Schwäche mit vollem, nachgiebigen Puls.

Modalitäten

V beim Stillsitzen

B bei langsamem Gehen

Potenzwahl D 4, D 6, C 6

Ferrum phosphoricum • Ferr-p (Eisenphosphat)

Erscheinungsbild Fröhliche, juvenile Frau mit Pseudoplethora.

Leitsymptome Neigt zu Erröten, Schwindel, extremer Schwäche mit weichem, raschem Puls; Folge von Sonnenhitze; Nasenbluten.

Modalitäten

V Nachtschweiß gegen 4.00 Uhr

B kalte Anwendungen

Potenzwahl D 4, C 6

Phosphor • Phos (Gelber Phosphor)

Erscheinungsbild Schlanke, freundliche, gutaussiehende, lebenslustige Frau, trägt leuchtende Farben.